



HEINZ JOSEPH

Ein Junge aus Laufersweiler

Teil 2:
Flucht, Verhaftung, Befreiung,
Auswanderung (1938-1945)

von Angie Hoffmann

„Ihr müsst Deutschland verlassen“

In Remich (Luxemburg) lebt Heinz bei seinem Onkel Leo Hayum und dessen Familie. Er vermisst seine Mutter und Ruth sehr. Er hat Probleme Freunde zu finden, da er aus Deutschland kommt. Viele Leute in Luxemburg haben etwas gegen Deutsche, weil sie gehört haben, welche Verbrechen die Nazis begehen.

Da er in Luxemburg nicht zur Schule geht, arbeitet er zunächst bei einem Schmied, dann in einer Lederfabrik. Die Verwandten von Heinz fühlen sich in Luxemburg sicher.

Obwohl die Mutter immer wieder schreibt: „Ihr müsst das Land verlassen, solange es noch geht oder zumindest die Kinder wegschicken“, glauben sie, dass ihnen solche Grausamkeiten, wie sie den Juden in Deutschland angetan werden, nicht widerfahren. „So etwas passiert nur im Osten, aber nicht bei uns“ sagen sie. Die deutsche Wehrmacht besetzt 1940 Luxemburg. Deshalb werden dort jetzt auch Juden diskriminiert. Im Oktober 1941 werden Juden aus

dem Hunsrück in Konzentrationslager deportiert, im Januar 1942 beschließen die Nazis alle Juden in Deutschland und den besetzten Ländern umzubringen. Auch Heinz, sein Onkel und die Familie werden verhaftet. Sie dürfen nur sehr wenig Gepäck und einige wenige persönliche Gegenstände mitnehmen. Auf dem Weg zum Bahnhof muss Heinz an seine Mutter denken. „Was wird nur aus ihr?“, fragt er sich.

Die Familie und Heinz müssen in einen Güterzug steigen. Mit ihm fahren sie in Richtung Osten, nach Polen. Es ist eine sehr lange Fahrt, während der alle sich fragen, was wohl aus ihnen wird.



Ein ungarischer Junge nach seiner Ankunft im Vernichtungslager Auschwitz (heute Oswiecim in Polen)

Konzentrationslager



Familie Hayum / Joseph in Remich bei Luxemburg

Endlich kommen sie in Lodz an. Lodz ist eine Stadt in Polen, die zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft Litzmannstadt hieß. Dort werden Heinz und seine Mitreisenden in einem Ghetto untergebracht. Dies ist ein abgetrennter Bereich der Stadt, der von Mauern und Stacheldraht umgeben ist, wo jüdische Menschen unter schwersten Bedingungen leben müssen, bis sie in ein Konzentrationslager gebracht, also deportiert werden. Es gibt keine medizinische Versorgung für die Kranken und Schwachen und nicht genug zu essen. Ansteckende Krankheiten verbreiten sich dort sehr schnell und ein großer Teil der Einwohner stirbt daran, vor allem Kinder. Viele Menschen erfrieren auch im Winter, weil es nicht genug Heizmaterial für

die Unterkünfte gibt. Jeder, der versucht, aus dem Ghetto zu fliehen, wird von den Wachen erschossen. Heinz lebt dort mit insgesamt 13 Menschen in einem einzigen Zimmer. Immer wieder holen die Nazis jüdische Menschen ab um sie in Konzentrationslagern zu ermorden.

Heinz' Schwester Ruth, die nach Amsterdam geflohen ist, wird im Sommer 1942 dort verhaftet und in das Konzentrationslager nach Auschwitz gebracht. Von dort kehrt sie nicht mehr zurück.



Nach tagelangen Fahrten in Viehwaggons werden die Familien getrennt: in Arbeitsfähige (meist Männer) und nicht mehr Arbeitsfähige (alte Menschen, Frauen und Kinder). Meist entscheidet ein Arzt mit einer Handbewegung über Leben oder Tod. Die Arbeitsfähigen werden zu Zwangsarbeit herangezogen, die anderen werden am Ende der Rampe sofort in Gaskammern ermordet. Im Hintergrund sieht man das Eingangstor zum Lager Auschwitz, rechts Unterkünftebaracken.

Als die russische Armee sich im Herbst 1944 dem Ghetto von Lodz nähert, bringen die Nazis die restlichen jüdischen Menschen, die dort leben, in andere Konzentrationslager. Heinz und die Familie seines Onkels werden in einem der letzten Züge, die Lodz verlassen, nach Auschwitz gefahren.

Dort werden die Menschen von den Nazis aufgeteilt. Junge und Arbeitsfähige müssen sich auf der einen Seite aufstellen und kommen in ein Arbeitslager, während Alte, Schwache und Kinder, die nicht mehr arbeiten können, sich auf der anderen Seite aufstellen müssen. Sie werden direkt umgebracht. Heinz und sein Cousin Myrtel werden einem Arbeitskommando zugeteilt, aber der Onkel und die Tanten von Heinz landen auf der „falschen Seite“.



Transportwaggon, heute ausgestellt in Auschwitz-Birkenau

Oben: Ankunft in Auschwitz
Unten: Zyklon B, mit diesem Gas wurden die Menschen getötet. Zyklon B, eigentlich ein Schädlingsbekämpfungsmittel. In Verbindung mit Luft entfalten die Körner eine tödliche Wirkung, die Menschen innerhalb von Minuten ersticken lässt.

Heinz und Myrtel

Heinz und Myrtel müssen schwer arbeiten. Die Wächter misshandeln die Gefangenen und schlagen sie häufig. Viele Mitgefangene sterben, weil sie die körperlichen Belastungen nicht mehr aushalten und nicht genug zu essen bekommen. Manche erfrieren im harten Winter, weil sie keine warme Kleidung haben. Heinz und Myrtel werden nach einiger Zeit nach Hannover verlegt, wo sie als Zwangsarbeiter in einer Reifenfabrik arbeiten müssen. Dort steckt der Chef Heinz manchmal etwas zu essen zu. Er sagt, dass er selbst eine Tochter hat, die im gleichen Alter wie Heinz ist. Nach der Arbeit werden die Gefangenen oft von den Nazis schwer misshandelt und gedemütigt. Es kommt oft vor, dass Söhne gezwungen werden ihre Väter zu schlagen. Anfang des Jahres 1945 nähert sich die britische Armee Hannover.

Die Nazis schließen das Arbeitslager, in dem Heinz und sein Cousin sind, und wollen die Gefangenen nach Bergen-Belsen bringen. Dort gibt es auch ein Konzentrationslager. Den Weg dorthin müssen sie zu Fuß zurücklegen. Diejenigen, die für den langen Marsch zu schwach

sind, bleiben zurück. Auch Heinz' Cousin Myrtel kann nicht mehr laufen. Heinz hat später nie wieder etwas von ihm gehört. Der Weg, den die Gefangenen zurücklegen, ist sehr beschwerlich. Immer wieder brechen einige von ihnen zusammen. Sie werden direkt von den Wachsoldaten erschossen. Auch diejenigen, die versuchen wegzulaufen, werden umgebracht.



Heinz Joseph einige Monate nach seiner Befreiung im Jahr 1945. Für ein Foto zieht er noch einmal seine Häftlingsuniform an.

Befreiung

Heinz gehört zu denjenigen, die es bis nach Bergen-Belsen schaffen. Auch dort muss er sehr hart arbeiten. Da er häufig Gemüse verladen muss, kann er sich ab und zu unbemerkt eine rohe Karotte oder Kartoffel einstecken. Als die Gefangenen von Bergen-Belsen am 15. April endlich von der britischen Armee befreit werden, ist Heinz 19 Jahre alt und stark abgemagert.

Er wandert nach Nordamerika aus, wo er heiratet und eine Familie gründet. Die Erinnerung an das, was er in Deutschland erfahren hat, ist für ihn so schmerzhaft, dass er sich in den USA nicht mehr Heinz nennt, sondern Henry. Erst 40 Jahre nachdem er Deutschland verlassen hat, findet Henry die Kraft nachzuforschen was mit seiner Mutter und seiner Schwester Ruth passiert ist. Sie sind beide in den Konzentrationslagern von den Nazis ermordet worden.

Was Heinz und seine Familie erlebt haben, ist so vielen jüdischen Menschen in Deutschland und anderen von den Nazis besetzten Ländern passiert.

Die meisten sind aus den Konzentrationslagern nicht mehr zurückgekommen. Diejenigen, die überlebt haben, sind wie Heinz in andere Länder ausgewandert und haben dort ein neues Leben angefangen. Nur wenige blieben in ihren Heimatländern. Manche hatten auch das Glück, dass sie mit ihren Angehörigen Deutschland verlassen konnten, bevor sie von den Nazis verhaftet wurden.



Der Regisseur des berühmten Films „Schindlers Liste“, Steven Spielberg, hat den Gewinn aus den Aufführungen dafür verwendet, um Überlebende des Holocaust zu interviewen und so ihr Schicksal nicht zu vergessen. Unter ihnen war auch Heinz Joseph. Das Interview mit ihm aus dem Jahre 1996 ist in der Synagoge Laufersweiler zu sehen.

„Wer sich der Geschichte nicht erinnert, der ist dazu verdammt, sie noch einmal zu erleben“

Dieses Zitat des Philosophen George Santayana ist in einem der Ausstellungsräume in der heutigen Gedenkstätte Auschwitz angebracht.



1, 2 Eingangsbereich des Lagers Auschwitz (Auschwitz I).

Die Zäune waren mit einem elektrisch aufgeladenen Draht versehen, überall gab es Wachtürme.

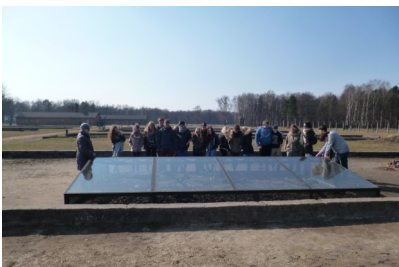


3 Unterkunftsbaracke. Auf einer Pritsche mussten bis zu fünf Menschen schlafen.

4 Eine Schülergruppe der KGS Kirchberg vor einem Glaskasten, in dem persönliche Gegenstände der Häftlinge aufbewahrt werden, die bis heute dort gefunden werden.



5 Schülerinnen der Realschule Emmelshausen legen Steinchen an einem See nieder, in den die Asche der verbrannten Leichen geschüttet wurde.



Im Dritten Reich (1933-1945) wurden über 6 Millionen Juden ermordet, alleine in Auschwitz etwa 1,1 Millionen, die meisten waren Juden aus ganz Europa. Außerdem töteten die Nationalsozialisten Homosexuelle, Gegner der Regierung, Sinti und Roma, Kriegsgefangene, Zeugen Jehovas, Behinderte. Insgesamt haben infolge des von Deutschland verursachten Zweiten Weltkrieges über 50 Millionen Menschen ihr Leben verloren.

Heute leben im Hunsrücker Raum nur noch wenige Menschen jüdischen Glaubens. Jüdische Gemeinden gibt es meist in größeren Städten wie Koblenz, Trier, Bad Kreuznach, Worms, Kaiserslautern, Mainz und Frankfurt. Dort feiern Menschen jüdischen Glaubens in neu errichteten Synagogen ihre Gottesdienste und auch die Kinder lernen wieder in der Tora zu lesen und haben jüdischen Religionsunterricht.

© Forst-Mayer Studien- und Begegnungszentrum für das Landjudentum,
Kirchgasse 6 - 55487 Laufersweiler,
Tel. 06543/8359676 oder 06762/5269,
Tourist-Information Kirchberg: 06763/910142.

Weitere und aktuelle Informationen mit Wegbeschreibung und Kontaktformular unter:
www.synagoge-laufersweiler.de, Mail: synagoge-laufersweiler@vodafone.de
Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.
Christof Pies, Hasselbacher Straße 16, 56288 Kastellaun.

Öffnungszeiten

Nach Vereinbarung (auch kurzfristig) unter den oben angegebenen Telefonnummern oder Familie Wagner, Laufersweiler, Tel. 06543/3420.

Mitgliedschaft

Unterstützen Sie durch Ihre Mitgliedschaft oder Spende die Erinnerungs- und Gedenkarbeit des Förderkreises Synagoge Laufersweiler.

Das **Forst-Mayer Studien- und Begegnungszentrum** ist nach den zwei jüdisch-deutschen Familien Forst und Mayer benannt, die vor allem in Kastellaun und Laufersweiler beheimatet waren.

Foto und Quellennachweis

Gisela Wagner, Dr. Pascale Eberhard, Erinnerungen von Heinz (Henry) Joseph, Interview der Shoah Foundation mit Henry Joseph 1966, Archiv Forst Mayer Studien- und Begegnungszentrum für das Landjudentum, Fotos von Schülern in der Gedenkstätte Auschwitz.

Titelbild, links: Gedenkstätte Bergen-Belsen heute, rechts: Heinz Joseph einige Monate nach seiner Befreiung im Jahr 1945 im KZ Bergen-Belsen.

Der Druck dieses Heftes wurde ermöglicht durch Spenden des LIONS CLUB Hunsrück, der Kulturstiftung der Provinzial Rheinland Versicherungen und gefördert aus dem Fonds der LAG—Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenk- und Erinnerungsinitiativen Rheinland-Pfalz.